

Die Honigernte fällt dieses Jahr komplett ins Wasser

HONIG Der verregnete Sommer setzt den Bienenvölkern im Bezirk stark zu. Die Auswirkungen sind massiv: Die hiesigen Imker berichten von einem Komplettausfall der Honigernte – gar seien einzelne Völker verhungert und verendet. Eine Tatsache, über die in Imkerkreisen niemand gerne spricht.

Es war dramatisch. In diesem Sommer kämpften die Bienenvölker mancherorts gegen den drohenden Hungertod an. Die hiesigen Imker mussten ihre Bienen zusätzlich füttern, um sie über die Runden zu bringen – eine ungewöhnliche Massnahme während der Sommermonate. Und trotzdem: Ein paar Bienenvölker im Bezirk Horgen sind der Futterknappheit in der Natur letzten Endes doch erlegen. Die Konsequenzen schienen unvermeidlich: Alle von der ZSZ befragten Imker berichten von einem Komplettausfall, in erster Linie bei der Waldhonigernte.

Zuckerteig als Futterersatz

«Es war die Hölle für die Bienen in diesem Sommer», sagt Myriam Nieto, Imkerin aus Rüslikon mit 40 Völkern. Die Tiere seien ob des Hungers nervös und aggressiv geworden. Also fütterte die Imkerin zusätzlich mit einem speziellen Zuckerteig. Dadurch haben alle Völker von Myriam Nieto überlebt.

Im Bezirk Horgen sind rund 800 Bienenvölker im Dienste der Blütenbestäubung und Honigproduktion unterwegs. Geschuldet ist die schwere Zeit für die Bienen in diesem Jahr dem feuchten und kalten Wetter – vor allem jenem im Juni. Der Regen und die tiefen Temperaturen hinderten die Bienen daran, auszufliegen und Nektar zu sammeln. Zudem reduziert das feuchte und kalte Wetter die Nektarproduktion der Pflanzen.

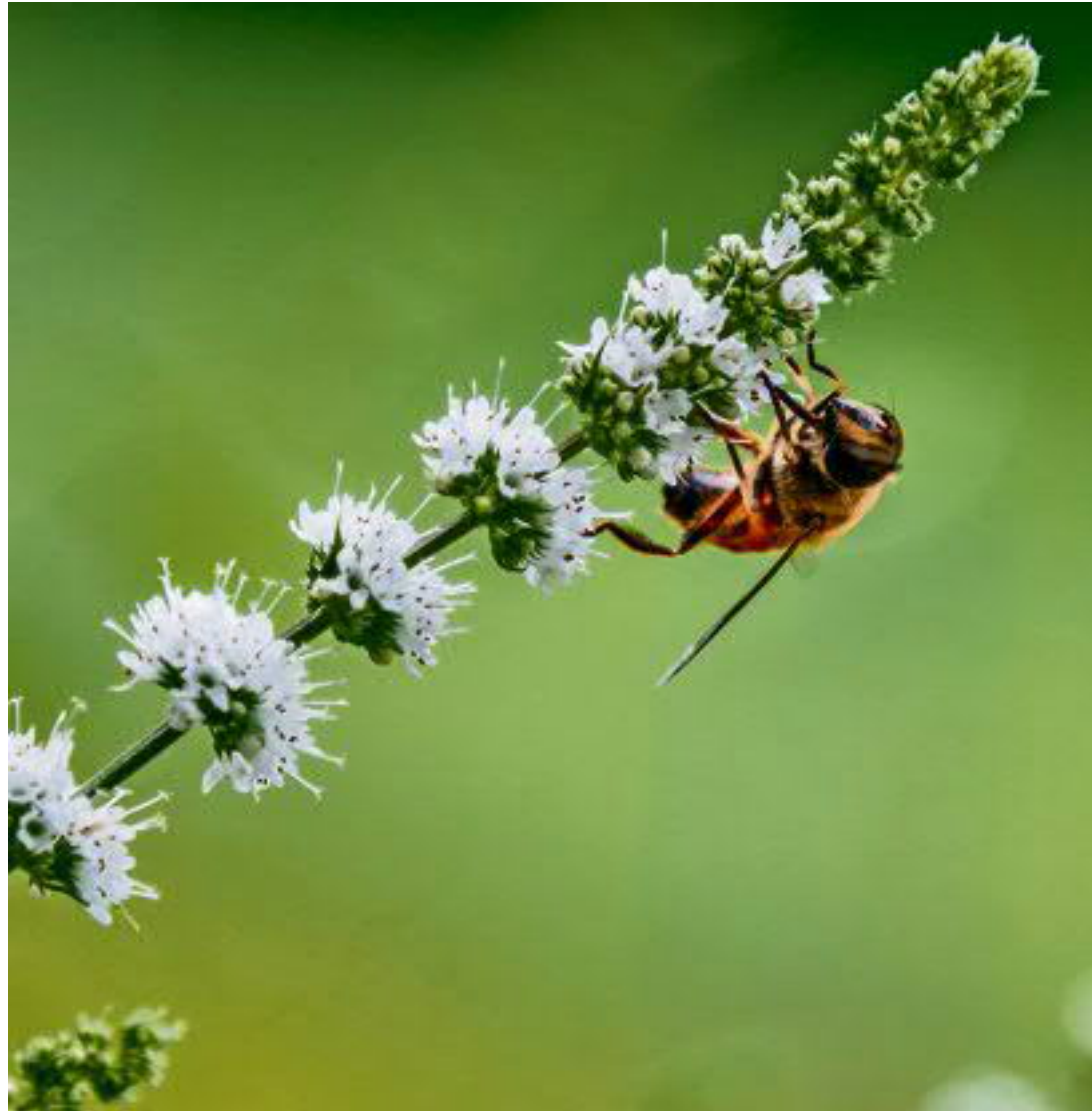
Für die Produktion von Waldhonig wiederum sammeln die Bienen den sogenannten Honig-

tau. Dieser ist ein zuckerhaltiges Ausscheidungssekret von Blattläusen, den die Bienen mit eigenen Enzymen mischen. Daraus wird dann der Honigtau-Honig. In diesem Jahr sind die Blattlauspopulationen jedoch klein. «Zudem wurde der Honigtau durch den Regen regelmässig von den Blättern der Bäume gewaschen», sagt Anni Hauser, Imkerin aus Wädenswil und Vorstandsmitglied im Bienenzüchterverein des Bezirks Horgen. «Waldhonig konnte ich so gut wie nichts ernten», sagt Hauser.

Auch der Horgner Imker und bis vor kurzem noch kantonale Bieneninspektor Christian Wyss bestätigt: «Der Ertrag des Waldhonigs ist gleich null.» Bei 20 Völkern habe er gerade mal sechs Kilogramm Honig insgesamt ernten können. Dieser sei aber mit Blütenhonig gemischt gewesen. «Das entspricht einem Komplettausfall», konstatiert Wyss. Zum Vergleich: Im vergangenen Jahr konnten die Imker im Bezirk Horgen bis zu 20 Kilo Honig ernten. Pro Volk.

Anzeichen nicht erkannt

Weder der Horgner Imker Christian Wyss noch die Wädenswiler Imkerin Anni Hauser haben in diesem Sommer Bienenvölker verloren. Beide berichten jedoch von bekannten Fällen in ihrem Imkerumfeld, bei denen Bienenvölker heuer verhungert und verendet seien. Offensichtlich eine verpönte Tatsache in der Imkerszene: «Darüber spricht niemand gerne», sagt Christian Wyss. Denn es bedeute, dass der Imker die Anzeichen nicht erkannt habe, dass



Wie für die meisten Bienen im Bezirk wurde auch für diese Biene aus der Au dieses Jahr der Nektar knapp. Marc Schadeegg

die Tiere hungern. Das sei nicht gerade eine Auszeichnung.

Trotzdem bleibt die aktuelle Situation eine aussergewöhnliche: «Ich kann mich nicht erinnern, wann ich jemals eines meiner Völker im Sommer füttern musste», sagt Anni Hauser. Zudem hätten alle Anzeichen auf einen soliden Sommer hingedeutet. Denn: Im Vergleich zu den

Vorjahren mussten die Imker im Bezirk Horgen so gut wie keine Winterverluste hinnehmen. «Die Völker kamen stark aus der letzten Wintersaison», so Hauser.

«Solche Knappheiten des Nahrungsangebotes in der Natur kommen immer wieder vor», sagt Vincent Dietemann, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Bienenforschung in

Bern. Seit 1980 habe es jedoch lediglich zwei Jahre gegeben mit durchschnittlichen Ernten von unter fünf Kilogramm pro Volk. «Wie verbreitet und aussergewöhnlich dieses aktuelle Phänomen ist, wird sich Ende dieses Jahres zeigen, wenn die statistische Auswertung der Ernten schweizweit vorliegt», sagt Dietemann. *Mirjam Panzer*